

des Gaus Siusili, an der alten Waldgrenze. Bei Knatewig würde es sich lohnen, Nachgrabungen vorzunehmen. Andere Knochenstätten sind mit dem Stammworte kost Knochen bezeichnet, z. B. Costebrau bei Kalau, wend. Kóscebra = Knochenfammelstätte.

#### Cannewitz

b. Nerchau, 1377 Kōnewitz, 1421 Canewicz, 1446 Konnewicz CS. II, 15. S. 72 Anm., 1444 Kanewicz: dürfte fem. koňovice, altw. konjovica (\*za) sein, Pferdeweide, Pferdeberg, von asl. konī, tsch. koň, ow. kón Pferd, Adj. tsch. koňový. Vgl. Connewitz-Weipzig, urf. Kvnawiz, Konwitz, Canwitz, Kanewicz; Cunnewitz u. Ramenz ow. Konjocy, urf. Kunewicz, anscheinend personal, Sippe des Ko<sup>v</sup>.

#### Colditz,

Thietm. Chron. VII ad locum Colidici dictum, 1046 in burchwardo Cholidistcha CS. I, 1, 312 (Urf. mit mehreren entstellten Namen), 1074 C.? Lepsius, Gesch. d. Bischöfe v. Naumburg I, 227, 1158 castrum Colidiz CS. I, 2, 189, 1208 Coldiz, 1222 Kholditz, 1312 Kolditz, 1316 Coldyz usw., scheint als alte slavische Feste den verständlich beginnenden Namen von dem gleichen Stammworte zu haben wie Kolín mit Kolínec Böhm., Kolince Gal., eingeg. Köhlen urf. um 1600 südl. Gústen, Koledizi 973 Gau im südl. Anhalt, Collau b. Eilenburg, Kölln a. d. Spree, Kölln b. Gústrow, 1337 Colne, Kölln b. Meissen, 1291 Colne, mit Präfix s Skolin Gal., Schköhlen Burgwart b. Büßen, 993 burgw. Zolini, Vita Thietm. burgw. Zoline, 1031 burgw. Szholin, 1097 burcwart Zcolin, Schkölen Stadt b. Camburg, 1068 Zcolani, Scolani, Schollehne Kr. Zerichow, 1195 Zcolene, 1196 castrum Scolene, sowie Zakolany Böhm. usw. Stammwort ist wohl asl. kolū, tsch. kol, kúl, ow. kol Pfahl, tsch. koli Pfahlwerk, Palisaden, dazu kolín Pfahlbau, -werk, -dorf, sü-kolinā, altw. skolin Umpfählung, Umschanzung. Hiervon mag als Compositum gebildet sein \*kolo-dějec, kolo-dějce, Plur. kolo-dějci die Pfahlmacher, Pfählichtmacher, Pfahlwerkseher (wie asl. čaro-dějci Wundertäter, altw. \*skhovodějce Schutzschaffer, woher Sku-dici, vgl. Coli-dici). Das von asl. tsch. kolo Scheibe, Rad, Kreis gebildete asl. koloděj, tsch. koloděj Radmacher, Wagner will als Ursprungswort hier nicht recht passen, liegt aber sonst als DN. mehrfach vor. Hey, Sl. S. Sachf. 102.

#### Collmen

b. Colditz, auf Berghöhe unweit der Vereinigung der beiden Mulden, urf. 1260 Khulmis, 1314 Chulme, Culm, ist selbstverständlich slavischen Ursprungs wie Collmen am Spielberg — j. oben unter Böhlig — vom altw., ndw. cholm Hügel, Hübel; das nach Form und Sinn nahe kommende lat. culmen (s. Sp. 171), womit lat. collis, columna, cellere, Rigi-Kulm usw. zusammenhängen, bleibt natürlich hier fern. —

Das angrenzende Podelwitz, dessen oben Sp. 173 gedacht wird (das irrthümliche „wicy Häuserreihe, Dorf“ ist nicht mit meinem Namen zu decken), hieß nach N. K.-Gal. Leisnig Sp. 147 urf. 1268 Podlusiz, woraus sich Podelsitz ergeben sollte; dies ist urspr. fem. pod-lázica,

podlázice, Ort unterhalb der Lehde, von pod unter, laz Lehde, unbebauter Berghang, dessen a gewöhnlich zu o sich verdumpft hat. Die Erklärung also aus tsch. podol Tal ist hinfällig. — Commichau (Sp. 173), um 1260 Kunchowe, erklärt sich wie Konjuchów und Konjuchy Galiz. aus tsch. koňuch, pol. konjuch Pferdeknecht, Pferdewärter und ist Adj. auf -ov, -ove, also = Pferdeknechtshof; in der Nähe liegt die Flur Pferdeweide. — Skoplau, um 1260 Zcopolowe, ist wend. Skopohlowy, tsch. Skopohlavy, altw. Skopoglovy = Plur. die (Familie) Skopoglow, -hlow, d. i. Hammelkopf, Schöpfskopf; mit hlava, glava Kopf sind begreiflicherweise sehr viele PN. gebildet.

#### Döben,

alte Feste, Annal. Pegav. zu 1117 urbem Dewin, j. Sp. 219, 1185 castellanus und praefectus de Dewin j. Sp. 221, 1206 burcgravo de Dewin CS. II, 1, 71, 1218, 1222, 1224, 1230, 1231, 1233 usw. de Dewin CS. II, Bb. 1, 4, 9, 10 und 15, 1308 plebanus de Dewin, 1355 pherrer zcu Dewyn II, 15, 114, 239, Lehnb. 1349/50 burcgraviatum castrum Dewin, allodium in Dewin, ante castrum Dewin, castrum Dewin villam et allodium, 1372 Dorf Dewin CS. II, 15, 28, 1446 Deben, 1451 zcu Dewen und zcu Deben, 1466 zcu Debin, 1497, 1514 zu Deben in CS. II, 8, 9 und 15: der Name stammt, ohne daß einem Zweifel Raum bliebe (s. Sp. 217), von altw., tsch. děva, pol. statt djewa dziéwa Jungfrau, Maid, Mädchen, Adj. děvin, möglicherweise von dem bezeugten PN. Děva, und stimmt überein mit 2 Děvín Böhm., Däben b. Muskau wend. Djewin, pol. Dziewin Galiz., Deven Medlb. und Děvín, wie Magdeburg tsch. genannt wird. Hätte auch unser Dewin-Döben als eine Magathaburg zu gelten? Bei der außerordentlichen Stätigkeit der urf. Form Dewin, die erst am Ausgange des MA. durch Formen mit b abgelöst wird, ist die oben Sp. 217 angenommene Herkunft von dub Eiche, dubina Eichwald vollständig ausgeschlossen.

#### Kühnitzsch,

1216 Johannes de Kinz (nicht Kinitz) CS. II, 8, 4, 1402 Gerhard von Kyntsch mehrfach CS. II, 5, 378 f., 1411 Kyntsch II, 2, 364, 1421, 1421 Kyntzsch, 1441 von Kyniczsch, 1461 zcu Kintsch. II, 3, 66, 133, 1469 zcu Kinisch II, 15, 299. Reg. feud. eccl. Mis. Kinczsch, 1472 Kintsch, 1475 in Kynitzsch II, 3, 216, 235, j. Sp. 313 f.: ist wohl ow. khójnič Kiefernbusch von nw. khója, khójna, tsch. chvoj, chvoje Kiefer, Fichte, wie Kühnitsch b. Bischofswerda, Kühnitsch b. Wittenberg, der Kanitsch oder Ganitsch Waldstück an der Luppe b. Gundorf. Wegen der kollektiven Endung ič vgl. Lipič oder Lippitsch b. Baugen, Lipicz b. Danzig, Dubič oder Eichberg b. Hoyeršwerda, Grabicz Galiz., Kieritsch = Lindicht, Eichicht, Buchicht, Gebüsch.

#### Kühren,

bei Thietm. Chron. III Chorin\*), 1154 in quodam loco

\*) Dieses Chorin wird sonst auf Köhren s. Frohburg bezogen. Aber die Thietmarsche Namensfolge Chorin et Niriechua, Bucithi (Ann. Saxo Butizi) et Cothug ac Borintizi et Gunthorp erlaubt nicht die Beziehung auf das süd-